



Sünſher :

Großen Männern Lieder ſingen,
Iſt das Amt der Poeſie.

So heifer immermehr die deutſche Muſe ſingt,
So maſt vielleicht mein Lied in deinen Ohren klingen;
So redlich iſt das Herz, das dieſe Wünſche denkt,
So redlich iſt die Hand, die ſie in Reime ſchrenket.

Die rechte Poeſie, Hochwürdigſter Mæcen!
Wird Tugend und Verſtand beſtändig Lorbeern drehn;
Wird Männern deiner Art ein ewigs Loblied ſingen,
Und, wie es ſich gebührt, ein ſchuldigs Opfer bringen.
Verzeih nur, wann mein Verſ nicht deinem Vorrecht gleicht,
Und meine Poeſie dein Lob nicht recht erreicht.

Genug! Du ſieheſt hier mein eifriges beſtreben,
Mein unterthänigs Herz aufrichtig bloß zu geben.
Ich weiß noch wol die Zeit, da meiner Lauten Klang
Sich näher an den Ton der guten Dichter drang,
Und manchem Mæcenat ein würdigs Loblied ſpielte,
Wann ich den edlen Trieb, wie heut, im Herzen fühlte.
Nur iſt, Hochwürdigſter! iſt das Geſchicke fort:
Drum bitt ich noch einmal, verzeih mein niedrigs Wort!

Du biſt in allem groß, Du ſorgeſt für die Muſen;
Ja Du ernährſt ſie ſelbſt in deinem edlen Buſen.
Du kennſt die Wiſſenſchaft, die deine Hand regiert:
Drum wird dein Regiment ſo weiß und klug geführt;
Daß nunmehr, Gott ſey dank! die holden Pierinnen
Den alten edlen Glanz durch dein Bemühn gewinnen.
Wie glücklich iſt ein Volk, das ſolche Lehrer hat,
Die das gemeine Schif, gleich einem Ararat,
Mit Atlas gleicher Kraft dem Untergang entreißen,
Und mit dem größten Recht des Volkes Väter heißen!

Herz!

Herz! (ohne Schmeichelei) wie Cölln vor längstens weiß,
 Verdient dein würdigs Haupt den allergrößten Preis,
 Durch deinen edlen Hang wächst unsrer Schulen Blüte.
 Du ziehst uns manchen Mann von treflichem Gemüte.
 Du streust schon lange Zeit den besten Saamen aus,
 Und jätest, wo du kannst, das böse Unkraut raus.
 Du pflanzest alle Tag mit emsigem Bemühen,
 Für Gott und Republik die Jugend zuerziehen.
 Du kennst auch Gott und Mensch; hast selbst Gelehrsamkeit:
 Drum bringts dein treuer Fleiß für andern noch so weit.

Ja, was das Beste ist, wo alles angelegen,
 Du hast aus Gottes Hand den allerreichsten Segen.
 Warum? Du bist ein Freund von wahrer Frömmigkeit.
 Die Kirche hat dich längst zum Priester eingeweiht.
 Du stehst mit Deinem Gott im herrlichsten Vernehmen.
 Hier will die Blödigkeit mir fast die Feder lähmen;
 Sonst setz ich, was ich weiß, und überzeuge bin,
 Von deiner Gottesfurcht und Priestereifer hin:
 So aber sag ich nur: daß jeder, wer dich kennet,
 Den Mann nach Gottes Herz mit größtem Rechte nennet.
 Ja, glaub, Hochwürdigster! das roheste Gemüt,
 Das deine Aufsicht lenkt, wans deinem Ernst nur sieht,
 Wird tugendsam und fromm, und sucht ein edles Wesen,
 (Nach seiner Fähigkeit.) sich gleichfalls auszulesen.
 Wo That und Lehre stimmt, da hat man diese Frucht,
 Die sonst Diogenes umsonst mit Lichtern sucht.
 Wo Wort und Lebensart sich wie zwei Eier gleichen,
 Da kann man leicht das Ziel von deinem Wert erreichen.
 Wo aber eins gebricht, da sieht man wie es geht,
 Wie allemal der Feind die schlimmsten Dörner sät;
 Und bei der größten Kunst, beim allertiefsten Wissen,
 Die Musen ohne Glük und Segen bleiben müssen.
 Gott sieht das Herze an, die Quelle unsers Thun:
 Hierauf wird allemal der Menschen Glük beruhn.
 Wer so, wie deine Brust des höchsten Bildniß träget,
 Dem solch gottseelig Blut in allen Adern schläget,

Dem

Den seegnet allemal des Himmels Vaterhand;
 Dem ist das Himmelreich auf Erden zugewandt;
 Er lebt mit Gott und sich im angenehmsten Frieden;
 Er schmeckt das Paradeis, noch eh er abgeschieden.
 Genug von deinem Lob, das doch für mich zu groß.
 Drum macht sich meine Pflicht durch treue Wünsche los.
 Du Gott! du Seegensquell! du Ursprung guter Gaben!
 Von dem wir, was wir sind, und was wir bleiben, haben!
 Erhöre Collns Gebät, sag ja zu meinem Flehn,
 Laß Glük und Heil so lang bei Sierstorpffen stehn,
 So lange Gottesfurcht, Wiß, Klugheit, redlichs Leben,
 Bei Gott und bei der Welt uns Preis und Ansehn geben!
 So lang durch Sierstorpff der Kirchen Wolseyrn steigt,
 So lange seine Brust die holden Musen säugt;
 So komm auch ich vielleicht durch dieses Gönners Hülfe,
 Eh mirs das Grab verwehrt, mit Moses aus dem Schilse!

Wenzel:

Jehova sag du selbst das Amen!



Den seegnet allemal des Himmels Vaterhand;
 Dem ist das Himmelreich auf Erden zugewandt;
 Er lebt mit Gott und sich im angenehmsten Frieden;
 Er schmeckt das Parade
 Genug von deinem L
 Drum macht sich mein
 Du Gott! du Seegen
 Von dem wir, was wir
 Erhöre Collins Gebät
 Laß Glük und Heil so
 So lange Gottesfurch
 Bei Gott und bei der
 So lang durch Siers
 So lange seine Brust
 So komm auch ich viel
 Eh mirs das Grab ver

oß.
 che los.
 haben!
 , haben!
 hn,
 ben,
 n geben!
 steigt,
 Hülfe,
 Schilfe!

Jeho

